

Startseite > Intranet > Studierende > Hohenheimer Online-Kurier

Hohenheimer Online-Kurier

Die Nachrichtenredaktion für den Campus

Hohenheimer Studie

Scheitern nur bedingt erlaubt [26.08.15]



Die Deutschen sind Misserfolgen gegenüber durchaus tolerant – allerdings nicht unbedingt bei unternehmerischen Fehlschlägen. Zu diesem Ergebnis kommt die aktuelle Studie „Gute Fehler, schlechte Fehler – wie tolerant ist Deutschland im Umgang mit gescheiterten Unternehmern“ von der Uni Hohenheim. Für die von der Karl Schlecht-Stiftung geförderte Studie wurden 2.027 repräsentativ ausgewählte deutsche Bundesbürger im Alter von 18 bis 67 Jahren befragt.

Misserfolge können auf langer Sicht auch zu positiven Ereignissen führen. Diese Auffassung vertreten 80 Prozent der Teilnehmer der Studie „Gute Fehler – Schlechte Fehler“ der Uni Hohenheim. Ein Scheitern sei dabei eine potenzielle Quelle zur Selbstreflexion und Rückbesinnung. Wenn jedoch Unternehmer scheitern, kann nur noch jeder zweite diesem Umstand etwas Positives abgewinnen.

Gerade das Alter spielt bei der Bewertung von Fehlschlägen eine bedeutende Rolle. Die Wissenschaftler haben herausgefunden, dass jüngere Menschen zwischen 18 und 29 Jahren unternehmerische Fehler deutlich positiver bewerten als Deutsche zwischen 60 und 67 Jahren.

„Dies könnte ein Indiz für einen anstehenden Kulturwandel und ein gesellschaftliches Umdenken sein“, sagt Prof. Dr. Andreas Kuckertz. Es gelte, diese positive Haltung der jungen Generation auch in Zukunft kontinuierlich am Leben zu halten.

Besonders tolerant: junge Menschen, Akademiker, Selbstständige und Bremer Bürger

Die Toleranz in Deutschland ist regional sehr unterschiedlich verteilt: „Während bei den Menschen in Bremen das Verständnis für unternehmerisches Scheitern am höchsten ist, akzeptieren dies die Bewohner von Mecklenburg-Vorpommern im bundesweiten Vergleich am wenigsten.“

Auch ein höherer Bildungsstand macht die Menschen verständiger, zitiert Mitarbeiter Christoph Mandl aus der Studie. Bundesbürger mit einem Abschluss einer Fach- bzw. Berufsakademie oder einem Fachhochschul- oder Hochschulabschluss sind deutlich toleranter gegenüber unternehmerischen Fehlschlägen als Bürger mit einer abgeschlossenen Lehre bzw. Berufsausbildung oder ohne Abschluss.

Der Beruf spielt ebenfalls eine wichtige Rolle bei der Beurteilung von Scheitern. „Selbstständige sowie Schüler und Studenten zeigen das höchste Verständnis für unternehmerisches Scheitern“, erläutert Martin Allmendinger, Mitarbeiter am Lehrstuhl. Demgegenüber habe nur rund die Hälfte der Angestellten eine positive Grundhaltung zu unternehmerischen Misserfolgen. Jeder zehnte Angestellte ist gar überwiegend negativ eingestellt.

Zweite Chance für gescheiterte Unternehmer gewünscht – aber lieber von den anderen

Mehrheitlich vertritt die deutsche Bevölkerung die Auffassung, dass gescheiterte Unternehmer eine zweite Chance verdient haben. Dabei sind über drei Viertel der deutschen Bevölkerung der Meinung, einem gescheiterten Unternehmer müsse eine zweite Chance eingeräumt werden. Insbesondere Selbstständige und Menschen, die in ihrem persönlichen oder beruflichen Umfeld jemanden kennen, der bereits unternehmerisch gescheitert ist, weisen dabei in der genaueren Betrachtung eine besonders positive Grundhaltung auf.

Zwar haben die gescheiterten Unternehmer aus der Sicht der Deutschen eine zweite Chance verdient. Diese soll den Unternehmern aber lieber von anderen eingeräumt werden: Über 40 Prozent der Deutschen geben zu, dass sie beim Bestellen von Waren Vorbehalte gegenüber einem bereits gescheiterten Unternehmer hätten. „Die Deutschen müssen hier endlich Taten auf Worte folgen lassen und das gesellschaftlich und wirtschaftlich wichtige Engagement auch von gescheiterten Unternehmern anerkennen“, kommentiert Prof. Dr. Kuckertz diese Zahlen.

Neue Unternehmerkultur gefragt

Um den Gründergeist in der Bundesrepublik zu stärken, sollte sich laut den Initiatoren der Studie die Sichtweise jedes Einzelnen von vereinfachendem Schwarz-Weiß-Denken (Erfolg versus Scheitern) hin zu einem umfassenden Verständnis unternehmerischen Handelns (Ausprobieren, Versuchen, Wagen, Lernen, Testen) verändern. Das könne gerade dann gelingen, wenn insbesondere erfolgreiche Persönlichkeiten immer wieder in der Öffentlichkeit deutlich machen, wieviel vorangegangene Fehlschläge letztlich zu ihrem aktuellen Erfolg beigetragen haben.

Ebenso sprechen sich Prof. Dr. Kuckertz und sein Team dafür aus, dem Thema tolerante und fehlerfreundliche Unternehmerkultur allgemein eine erhöhte Aufmerksamkeit in Politik, Wirtschaft und Medien zu geben.

Die detaillierten Ergebnisse der Studie gibt es hier.

Text: A. Schmid

Mehr zum Thema im Online-Kurier



Datenlabor Hohenheim:
Student Best Paper Award

Big Data für die Seminararbeit



Schwergewichte der
Forschung

Industrie verschenkt Möglichkeit zur CO2-Einsparung



Schwergewicht der
Forschung

Cloud Computing in der Logistikbranche

Artikel zum Thema: [Fak W](#) | [Unternehmertum](#) | [Forschung](#)

Leser-Diskussion

Wie sehen Sie das Thema? Diskutieren Sie mit!

[Regeln fürs Kommentieren](#) | [Kontakt zur Redaktion](#)

Kommentar schreiben

Andreas Kuckertz

Pseudonym (kann nicht mehr geändert werden)

Bitte beachtet bei euren Beiträgen die [drei goldenen Regeln](#).



- › [Alle Artikel](#)
- › [Wir über uns](#)
- › [Kontakt zur Redaktion](#)

Neuste Kommentare

Und wann werden wieder die Dreamspark Premium Accounts für d...

20.08.2015 23:54

Herzlichen Dank sagen wir allen, die sich in stiller Trauer m...

18.08.2015 08:55

Es wäre schön, wenn ein paar Verhaltensregeln für die betrof...

17.08.2015 14:28

Alle Kommentare

Besser wär besser

Im Voting:

- › Mehr F.I.T. Seminare insbesondere in EDV
- › Klausureinsichten organisieren
- › Verkehrsspiegel am Parkplatz Garbenstraße

Aktuell recherchiert:

- › Verbesserte Kontrolle von Reinigungskräften

UNIVERSITÄT HOHENHEIM

Schloss Hohenheim 1, 70599 Stuttgart

ZENTRALE

Tel. 0711 459-0
Fax 0711 459-23960
post@uni-hohenheim.de

STUDIENBERATUNG

Tel. 0711 459-22064
zsb@uni-hohenheim.de